

Redebeitrag von Stadträtin Annekathrin Giegengack zur Sitzung des Stadtrates vom 25.05.05 zum Antrag „Finanzierung der Bahnhofsmision im Jahr 2005“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister

was zeichnet einen erfolgreichen Politiker aus? Ich denke, vor allem ein scharfer Verstand und ein kühler Kopf. Durch Leidenschaft und Betroffenheit kann man zwar viel bewegen, aber keine Mehrheiten sichern. Meines Erachtens erklärt dies auch, wieso sich, als es um die Streichung der Landesmittel für die Bahnhofsmissionen in den großen Städten Sachsen ging, niemand - meine Kollegen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingeschlossen - für deren Erhalt eingesetzt hat. Ein Engagement für das Klientel der Bahnhofsmissionen zahlt sich nicht aus. Im Gegensatz zu Kleingärtnern oder Eltern von Schülern, deren Schulen geschlossen werden sollen, zählt der Personenkreis, der in der Bahnhofsmision verkehrt, nicht zu den potentiellen Wählern einer bestimmten Partei. Hier geht es überwiegend um obdachlose Menschen, Alkoholiker, Verwirrte und psychisch Kranke, die den Weg zur Wahlurne meist sowieso nicht finden und es geht um jugendliche Aussteiger, Kinder die ausgerissen sind oder die Schule verweigern.

Doch - meine Damen und Herren - wer von der Not und dem Elend (das nicht immer materieller Natur sein muss) dieser Menschen wirklich betroffen ist, muß sich für sie politisch engagieren, auch wenn sich diese Menschen nicht mit einem Kreuz auf dem Wahlschein dafür bedanken werden und damit Mehrheiten sichern. Ich bin überzeugt, wer sich leidenschaftlich den Schwachen und Schwierigen in unserer Gesellschaft verschrieben hat, macht sich für sie stark, auch wenn er eigentlich gar nicht mehr zuständig ist.

Leidenschaft und Betroffenheit in Ehren, mir ist bewusst, dass nach dem Wegfall der Landesfinanzierung die Stadt Chemnitz in ihrer schwierigen Haushaltslage die Bahnhofsmision nicht dauerhaft allein finanzieren kann. Und ich betone, darum geht es in unserem Antrag auch nicht. Die 10.000 Euro, die der Bahnhofsmision mit unserem Antrag einmalig zur Verfügung gestellt werden sollen, dienen lediglich dem Erhalt dieses unverzichtbaren Angebotes bis Ende dieses Jahres. Wir wollen den beiden Trägern Diakonie und Caritas damit die Möglichkeit geben, für die nächsten Jahre ein inhaltlich und finanziell tragbares Konzept ohne Landeszuschuss zu entwickeln, denn die Bahnhofsmision muss erhalten bleiben.

Und nun zu unseren Kostendeckungsquellen: Unsere erste Kostendeckungsquelle aus dem Verkehrsbereich ziehen ich auf Anraten der Verwaltung zurück. Auch wenn es mir schwerfällt zu

glauben, dass an dem Ampelwald in unserer Stadt nicht gespart werden kann. Bei unserer zweiten Deckungsquelle - der Haushaltsstelle 47500.71700- handelt es sich um Zuweisungen und Zuschüsse an private Kindertagesstätten, eingestellt sind hier 3,8 Mio Euro. Sie werden meine Auffassung sicher teilen, besonders hier ist es natürlich wichtig, dass die Entnahme von 10.000 Euro oder in Prozent ausgedrückt - von 0,2 % der Haushaltsmittel - die Erfüllung der Aufgabe, für die das Geld ursprünglich eingestellt wurde, nicht gefährdet. Ich kann Ihnen versichern, dies ist nicht der Fall. Denn, die den Kindertagesstätten zustehenden Zuweisungen und Zuschüsse für Personal und Sachkosten sind durch eine Rahmenvereinbarung geregelt. D.h. die Abschlagszahlungen der Stadt an die Kitas errechnen sich aus den von den Kitas gemeldeten Kindern und dem zur Betreuung nötigen Personal. Überschüssige Mittel in dieser Kostenstelle können sich also ergeben, wenn in den Kindertagesstätten weniger Kinder von ihren Eltern angemeldet wurden, als ursprünglich angenommen. Frau Lüth, sie werden bestätigen, davon kann hier ausgegangen werden.

Gestatten sie mir noch eine Bemerkung am Schluss:

Menschen in Krisensituationen zieht es auf den Bahnhof, das liegt in der Eigenart der Institution Bahnhof begründet – dem Wegfahren und Ankommen, der Anonymität. Es hat schon viele Versuche gegeben, durch die Unterbindung des Engagements der Bahnhofsmissionen diese Menschen vom Bahnhof zu verdrängen.

Die Nazis haben 1939 die Bahnhofsmissionen verboten. Die SED hat 1956 binnen weniger Wochen alle Bahnhofsmissionen auf dem Territorium der ehemaligen DDR geschlossen und einige Mitarbeiter wegen Spionageverdacht inhaftiert. In verschiedenen großen Bahnhöfen unseres Landes wie z.B. Leipzig wurden starke Sicherheitsdienste eingerichtet und den Trägern nahe gelegt, die Bahnhofsmission zu schließen. Nun zieht sich der Freisaat aus seiner Finanzierung zurück – um Geld zu sparen. Sie haben heute die Möglichkeit, mit dieser leidigen Tradition zu brechen und der Bahnhofsmission in Chemnitz und damit den Menschen, die sie aufsuchen eine Perspektive zu geben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit